Erstelle eine Website wie diese mit WordPress.com Jetzt starten

# Die Orgel der Kirche

lichterfelde932298122 chronik Mai 2, 2018 5 Minutes

14.10.91

Suchen

Suche ...

Rebloggen Abonnieren •••

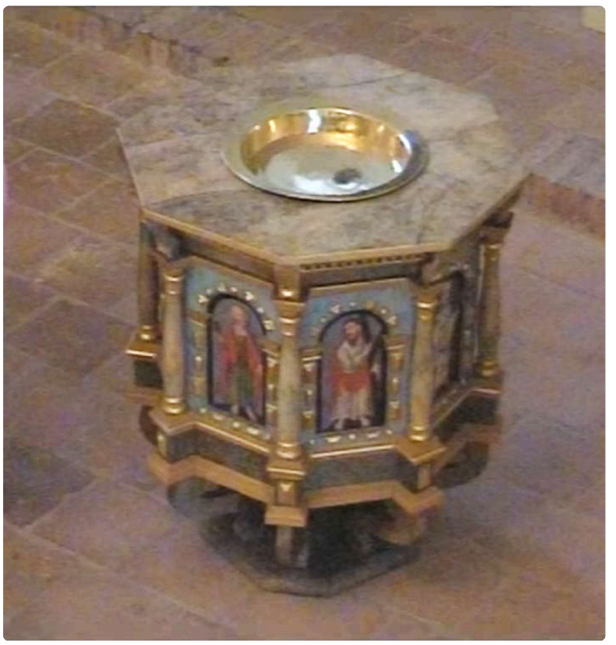
Seitenleisten-Text-Widget

## Linkliste

Mit freundlicher Genehmigung von Thomas Szudobaj 4. März 2018

# Die Feldsteinkirche Lichterfelde

# bei Eberswalde

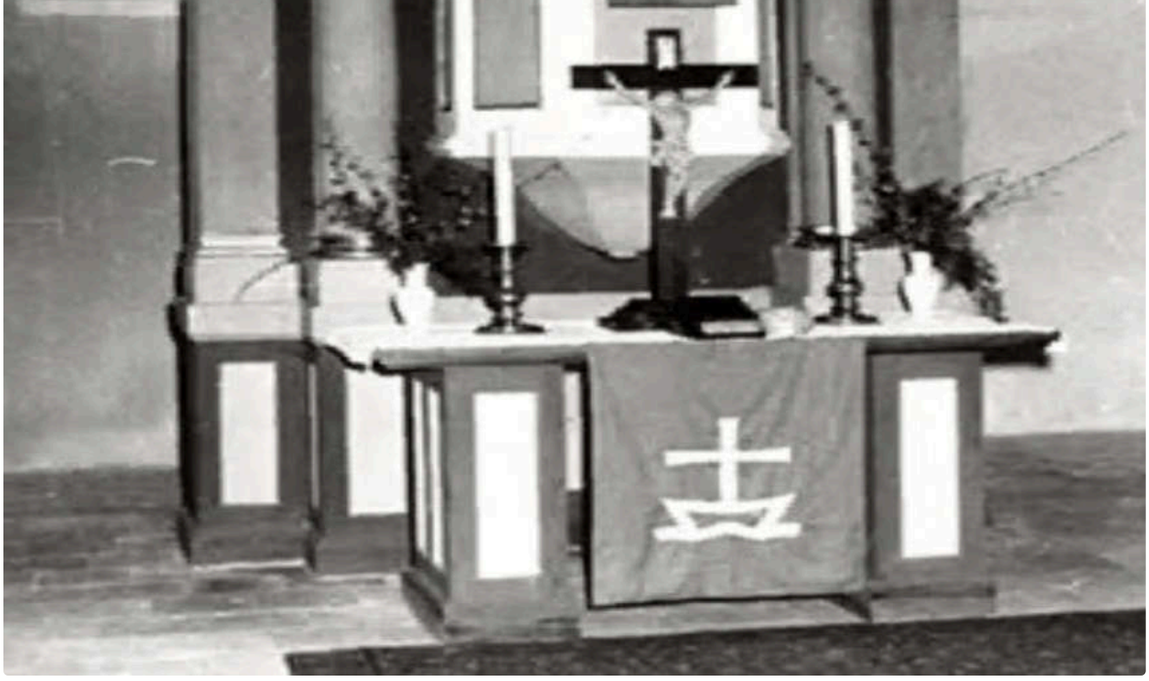


# Gemeinde Lichterfelde :

**Kauf einer Orgel für die Kirche in Lichterfelde am 30.8.1827 vom Orgelbauer Turley aus Treuenbrietzen zum Preise von 429 Taler fand ich zu lesen in einer Druckschrift, deren Herkunft ich leider nicht mehr belegen kann.**

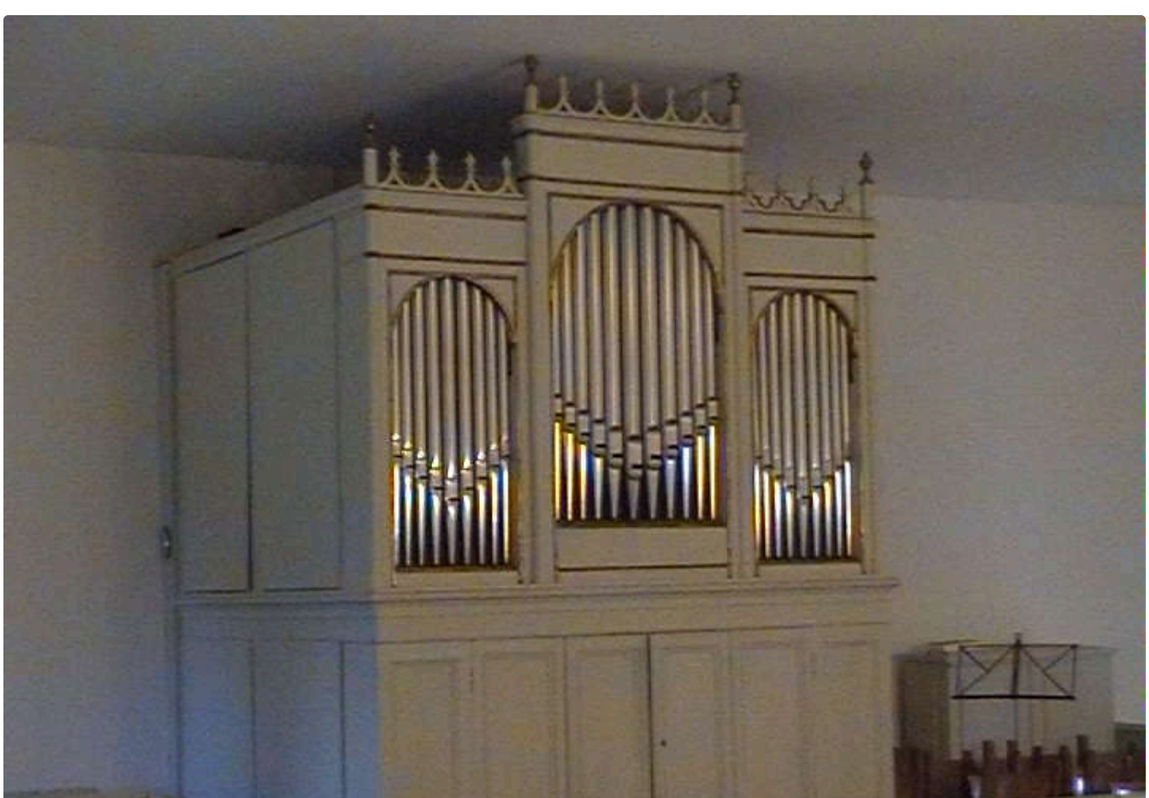
## Die Festschrift zu 725 Jahre Lichterfelde nennt das Jahr 1819. Im Bericht zur Lichterfelder Schule nennt Rudolf Schmidt eine „Orgel, welche erst im Jahre 1837 angeschafft wurde“, an anderer Stelle wird vom Vorläufer dieser Orgel berichtet:

**„Anno 1726 ist der Anfang gemacht worden, die Kirche**



in Lichterfelde zu verändern und zu reparieren. Nämlich Baron Geuder hat das Dach egalisieren und gleichmachen lassen, da es zuvor wegen eines Angebäudes einen Absatz hatte, dieses Mauerwerk erhöhen, das zur
Vergleichung kommen können, den inwendigen Zwiegbogen (Sch wibbogen) niederreißen die Fensterlöcher einschlagen und vergrößern, Chöre und Stühle ganz neu
aufbauen, eine neue Kanzel aufrichten, 1728 ein kleines Orgelwerk einrichten, das herrschaftliche Gewölbe (Groebengruft) vergrößern, in der Kirche alles teils mit
Öl-, teils mit Wasserfarbe weiß und gelb anstreichen, manches auch vergülden lassen, welche Reparatur an 600 Tlr. sich beläuft.“

Die Schule : – Orgelspielgeld, ( was sicher aussagt das der Lehrer im Ort die Orgel spielte und der Pfarrer der Lehrer war – Rudolf Schmidt 1924)



29.10.95 Konzept für ein Handblatt

**Erinnerung an die Einweihung der ... Orgel in Lichterfelde**

**Am 29.10. 1995 ist das für alle an diesem Orgelbau fast unglaubliche wahr geworden, endlich erklang die alte Orgel mit neuen Pfeifen in altem Glanz in der wunderschön restaurierten Kirche von Lichterfelde. Zur Feierstunde hielt Herr Generalsuperintendent Esselbach aus Eberswalde die Festpredigt.**

**Von den ersten Gesprächen zur Restauration gingen 23 Jahre in's Land bis die Gäste von nah und fern diese kleine Feierstunde begehen konnten zu der die Kirchengemeinde einlud. So wird die Orgel auch im 270. Jahr ihrer Existenz ihrer Bestimmung nach zur Freude der Besucher gespielt werden können. Die Orgel wurde 1972 von der Firma Fahlberg gereinigt und gegen Wurmfraß imprägniert. Bei diesen Arbeiten stellten die Restaurateure fest, daß besonders das Pfeifenwerk in sehr schlechtem Zustand und mit der Mechanik kein fehlerfreies Spielen mehr möglich war. Herr Ulrich Fahlberg unterbreitete 1975 den Vorschlag, die Orgel für 10.000,00 DM mit einem neuen Pfeifenwerk zu versehen und die Mechanik zu reparieren. In dieser Zeit fanden Überlegungen zur Instandsetzung der Kirche statt. Nach jahrelangen Bauarbeiten an der stark geschädigten Bausubstanz der Kirche, die bereits 1974 begannen, fanden vor allem nach der Wende an den Kunstwerken der Kirche von Mai 1989 bis Ende 1995 umfangreiche Restaurierungsarbeiten statt. Die Lichterfelder Kirche nahm Pfarrer Helmut Tetzlaff am 09. Juni 1996 nach zweiundzwanzigjähriger Bauzeit wieder in den Dienst der Kirchengemeinde. Die Festpredigt hielt Pfarrer Dr. Udo Schwenk – Bressler aus der Partnergemeinde Schwalm – Waldniel am Niederrhein. Bei den Arbeiten an der Kirche war auch eine Neugestaltung der Empore im Gespräch und es wurde in diesem Zusammenhang 1976 über den Neubau einer Orgel mit einer Prospektgestaltung in der Emporenbrüstung nachgedacht.**

**Erste Beihilfe für den Neubau dieser Orgel erhielt die Kirchengemeinde 1977. Die Eberswalder Orgelbauer erreichten nach dieser Zeit vom Gemeindekirchenrat immer wieder verschiedene Schreiben mit Terminvorstellungen für den Neubau der Orgel. 1976 die erste, weitere 1986,1988, 1991 und 1994. Grund der Verzögerungen waren stets die nicht abgeschlossenen Instandhaltungsarbeiten an der Kirche. Seit dem Jahr 1981 verstummte das Instrument endgültig. Es kam inzwischen ein neues Bewusstsein auf, nicht mehr alles Alte abzureißen und zu verheizen. Das Orgelgehäuse von 1870 sollte als ein Denkmal seiner Zeit stehen bleiben. Das**

**veranlasste die Orgelbauer, die Orgel unter diesem Gesichtspunkt erneut zu untersuchen. Das Ergebnis konnte an diesem Tag gesehen und gehört werden. Um die Orgel wieder Jahrzehnte gut spielen zu lassen wurden 1200 Stunden zum konstruieren, entwickeln und auszuführen der Arbeiten gebraucht. 65.000,-DM mussten für den Umbau aufgebracht werden.**

**(Größere Spenden und Mittel kamen von …. Autohaus Richard,  , Denkmalschutz,.?).. Restauriert wurden das Gehäuse, die Manualwindlade, der Spieltisch, die Mechanik für das Manual, das Pedalregister und  der Subbass 16'. Die gesamte Pedalanlage, die Windanlage und das Pfeifenwerk im Manual wurden für diese Orgel neu gebaut. In dem Instrument können 459 Pfeifen zum Klingen gebracht werden, dazu gehören 135 Holzpfeifen und 324 Metallpfeifen, welche aus einer Zinn-Blei-Legierung bestehen und seit 1984 für den Einbau bereit lagen. Auch diese kleine Orgel kann mit Händen und Füßen gespielt werden. Mit den Füßen werden die tiefen Töne, der Bass, gespielt, der aus Holzpfeifen besteht und als großes C eine maximale Länge von 2,50 Meter hat.**

**Im Register der Quinte 1 1/3'  steht die kleinste Pfeife mit einer Länge von wenigen Millimetern, die eine Frequenz von ca. 20.000 Herz abgeben kann. Hans Dieter Höing wird als neuer Organist in der Lichterfelder Kirche zukünftig das Instrument zum Klingen bringen.**

**Vor der Erneuerung war Frau Fröhlich die Organistin im Ort.**

**Gespielt wurden an diesem Tag das Präludium in D-Dur von Johann Kaspar Ferdinand Fischer, eine Choralbearbeitung von Johann Gottfried Walter (über „Jesu meine Freude), aus der Barockzeit ein Präludium aus Frankreich, Präludium und Fuge von Simon , Tokkata von Friedrich Michaelsen „Lobe den Herrn", Konzert in D-dur für Orgel und Trompete von Philpp Telemann, Ulrike Fahlberg spielte das Blasinstrument. Es spielten Herr Höing, Kantor Euler,**

**Hörprobe der Orgel,  Konzerte**

Thomas Strauch 21. Juni 2019

**Heimatkalender Lichterfelde 2006 von Hans-Dieter Höing**

SI DEUS NOBISCUM, QUIOS CONTRA NOS. ( Wenn Gott für uns, wer gegen uns. )

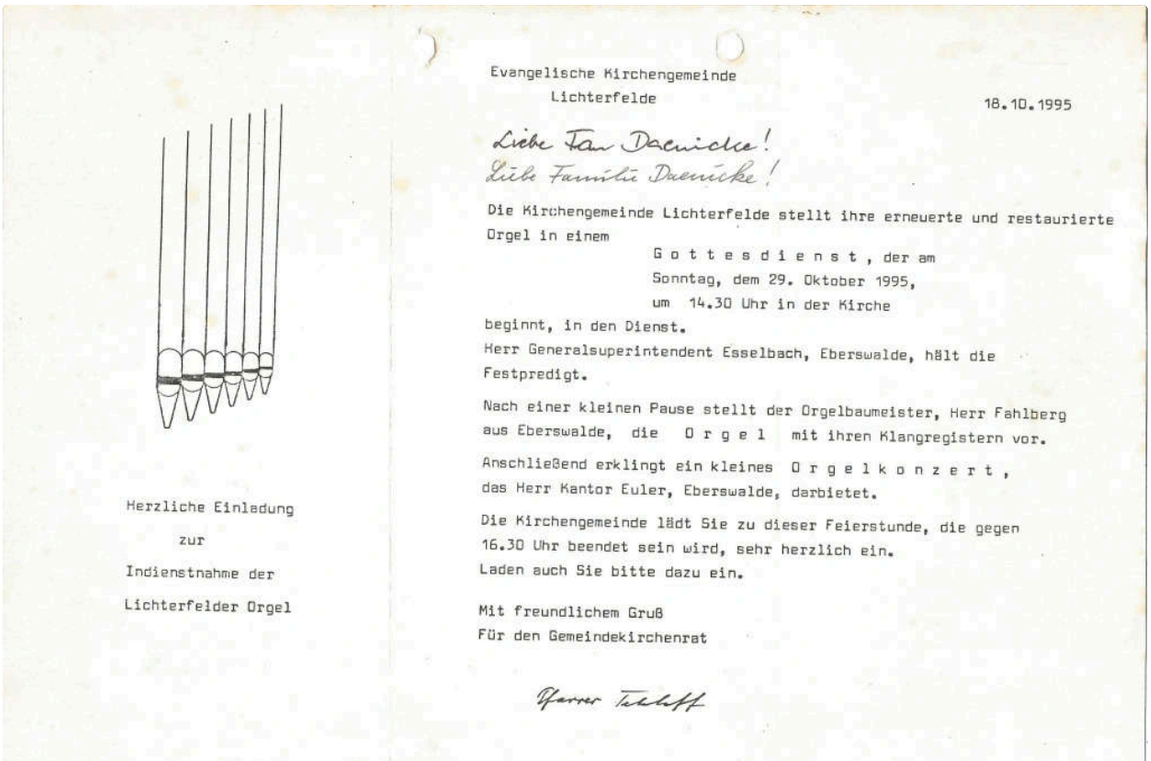
## Juli

| Mo | Di | Mi | Do | Fr | Sa | So | Mo | Di | Mi | Do | Fr | Sa | So |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 01 | 02 | 03 | 04 | 05 | 06 | 07 | 08 | 09 | 10 | 11 | 12 | 13 |
| 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 |
| 28 | 29 | 30 | 31 | | | | | | | | | | |

**Heimatkalender**

**Lichterfelde von Hans-Dieter Höing**

http://www.kirche-lichterfelde.de/



Herzliche Einladung
zur
Indienstnahme der
Lichterfelder Orgel

Evangelische Kirchengemeinde
Lichterfelde

18.10.1995

Liebe Fam. Daeuicke!
Liebe Familie Daeuicke!

Die Kirchengemeinde Lichterfelde stellt ihre erneuerte und restaurierte Orgel in einem

G o t t e s d i e n s t , der am
Sonntag, dem 29. Oktober 1995,
um 14.30 Uhr in der Kirche

beginnt, in den Dienst.
Herr Generalsuperintendent Esselbach, Eberswalde, hält die Festpredigt.

Nach einer kleinen Pause stellt der Orgelbaumeister, Herr Fahlberg aus Eberswalde, die O r g e l mit ihren Klangregistern vor.

Anschließend erklingt ein kleines O r g e l k o n z e r t , das Herr Kantor Euler, Eberswalde, darbietet.

Die Kirchengemeinde lädt Sie zu dieser Feierstunde, die gegen 16.30 Uhr beendet sein wird, sehr herzlich ein.
Laden auch Sie bitte dazu ein.

Mit freundlichem Gruß
Für den Gemeindekirchenrat

Pfarrer Tschiff

Experte zerlegte für die Reparatur 135 Holz- und 324 Metallpfeifen

# Nach 1200 Arbeitsstunden ist die Orgel wieder fit

## Lichterfelder brachten 65 000 Mark auf / Instrument seit 1981 tonlos

**Lichterfelde** (MOZ) Im Gotteshaus der Gemeinde haben die Christen seit kurzem einen gewaltigen Grund mehr, den Herrn zu preisen: Mit der feierlichen Einweihung ihrer Orgel ist für sie eine nahezu instrumentenlose Zeit zu Ende gegangen.

Schon von 1975 an war die Orgel nur noch begrenzt bespielbar, 1981 verstummte das Pfeifen-Werk bei Bauarbeiten endgültig.

Zur Inbetriebnahme waren in der Petrus-Kirche 210 Gäste zugegen. Sie lobten vor allem den unermüdlichen Einsatz des Eberswalder Orgelbauers Ulrich Fahlberg, der das Instrument für die Reparatur in 135 Holz- und 324 Metallpfeifen zerlegt hatte. Die längste Pfeife, das tiefe C, bringt es auf immerhin 2,15 Meter. 1200 Stunden brauchte der Meister, um der Orgel zur alten Leistungsfähigkeit zu verhelfen.

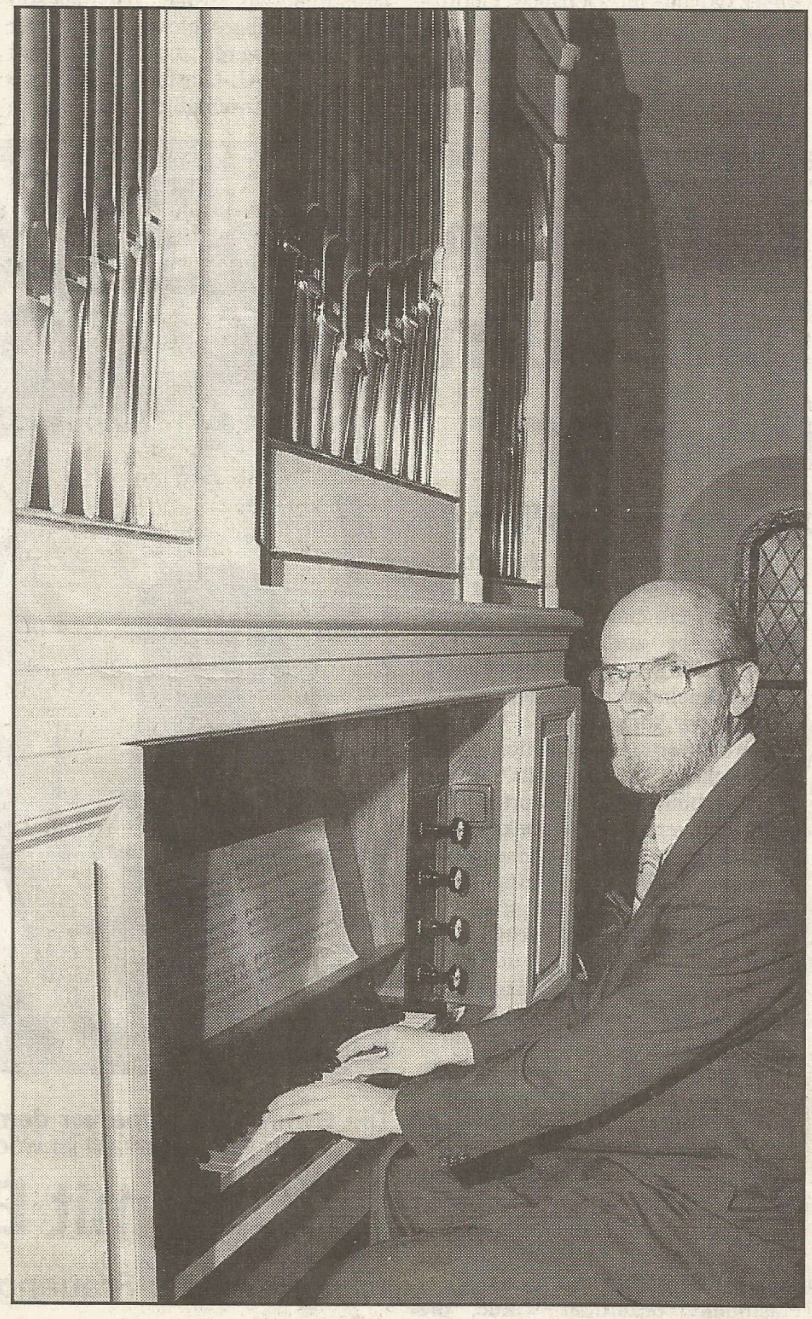
### Barock-Komponisten zu Einweihung gespielt

65 000 Mark mußten die Lichterfelder aufbringen – eine Spende der Familie Richter machte die Reparatur überhaupt erst möglich. Das haben die evangelischen Gemeindemitglieder voller Dankbarkeit gesagt.

Nach den Jahren des Schweigens war das erste Stück dem Barock-Komponisten Johann Caspar Simon vorbehalten. Kantor Hermann Euler trug Simons „Preludium und Fuge" vor und hatte auch den Kirchenchor aus Eberswalde dabei.

Orgelbauer Ulrich Fahlberg beschrieb nach Gottesdienst und Kaffeetrinken seine Arbeitsschritte im Detail und erklärte ausführlich, wie das Pfeifen-Instrument zu bedienen ist. Kantor Euler hatte prompt musikalische Beispiele parat.

Zum Abschluß der Einweihung erklang die restaurierte Orgel gemeinsam mit einem Blechblasinstrument, das Ulrike Fahlberg spielte. Beifall war der Künstler Lohn.

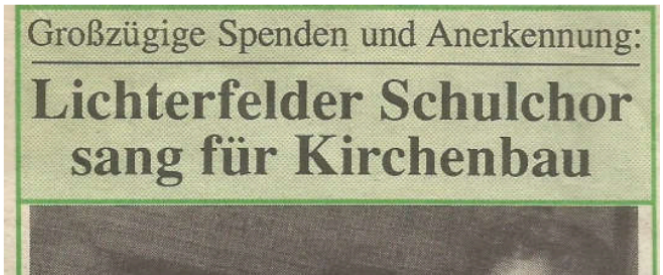


**Greift in die Tasten:** Hans Dieter Höing ist der neue Organist der Lichterfelder Kirche. Foto: myr

Mit freundlicher Genehmigung der Märkischen Oderzeitung

Dieter Höing

| Historiogramm | |
|---|---|
| 1726 | Aufstellung einer neuen Orgel auf der Westempore. Erbauer unbekannt. |
| 1837 | Die alte Orgel wurde durch ein anderes kleines Instrument (I/4) ersetzt. |
| 1857 | Neubau, Lang & Dinse, Berlin |
| 1917 | Kriegsabgabe der Prospektpfeifen |
| um 1977 | Abtragung wegen andauernder Bauarbeiten in der Kirche |
| 1995 | Umbau unter Verwendung alter Teile, Ulrich Fahlberg, Eberswalde |



Großzügige Spenden und Anerkennung:

**Lichterfelder Schulchor sang für Kirchenbau**

b.a. **Lichterfelde.** Der Schulchor bereicherte am Sonnabend den Gottesdienst in der Lichterfelder Kirche gleich zweifach. Mit wunderschönen Stimmen und Liedern zeigten die jungen Sänger und Sängerinnen ihr exzellentes Können. Katrin Bester, die Leiterin des Schulchores, konnte mit Recht stolz auf ihre "Zöglinge" sein. Der Auftritt des Schulchores geht auf eine Bürgerinitiative zurück, Geld für die Kirchenrestauration zu spenden. Die stattliche Summe von 855,- DM sang der Schulchor sozusagen für die Kirche ein. Ausdruck dafür, daß die Lichterfelder sehr an einem zügigen Fortschreiten der Restaurationsarbeiten interessiert sind. **Foto: Anniés**

**14.10.91**

2.11.95

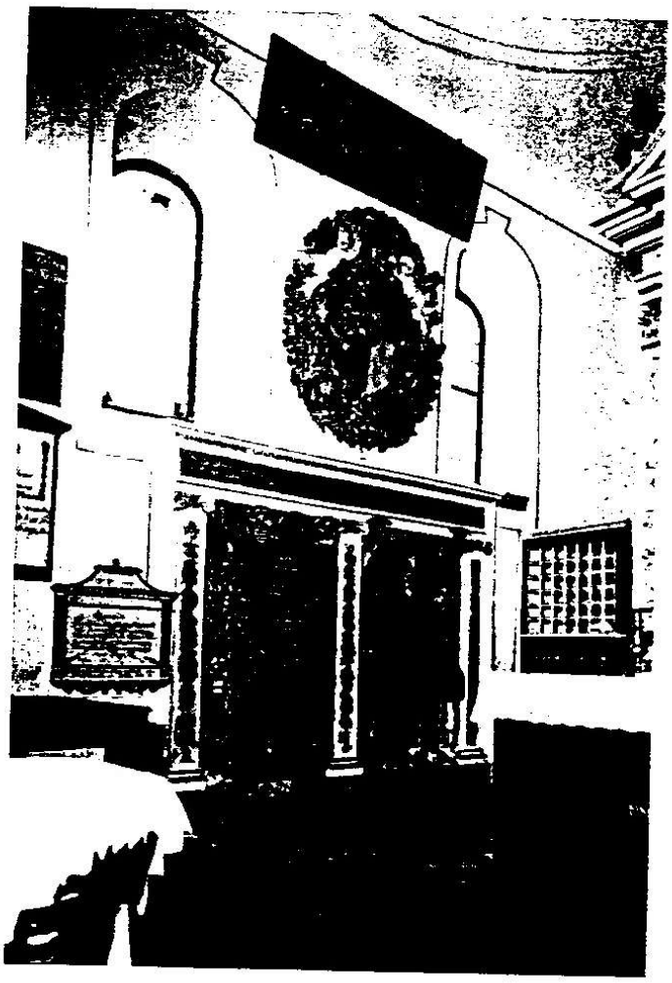
# Spende gegeben

**Lichterfelde.** Zur Orgelsanierung hat die Familie Richert mit einer Spende beigetragen. Das hat Pfarrer Helmut Tetzlaff mitgeteilt. Irrtümlicherweise wurde im Oberbarnim-Echo eine andere Familie genannt.

**Mit freundlicher Genehmigung der Märkischen Oderzeitung**

# Pastor Starcke schreibt für seine Dorfchronik

Im Pfarrarchiv zu Lichterfelde (bei Eberswalde) wird eine interessante 18 Blatt umfassende Handschrift aus der Mitte des 18. Jahrhunderts aufbewahrt, die in sauberer und zierlicher Schrift vom damaligen Ortsgeistlichen, dem aus Freienwalde stammenden Samuel Christoph Starcke, verfaßt ist. 55 Jahre lang versah Starcke sein Pfarramt in Lichterfelde, bis er „wegen langwieriger Krankheit und erreichten Alters über 80 Jahre" in den wohlverdienten Ruhestand trat.



1. Blick in die Lichterfelder Dorfkirche mit dem kunstvollen Grabdenkmal des Friedrich Otto von der Gröben, * 1619, † 1697

Unter Zugrundelegung seines 1584 beginnenden und noch heute vorhandenen Kirchenbuchs zählt er die Gutsherrschaft in der Reihenfolge auf[1]), um sich dann einzelnen wichtigen Vorkommnissen zuzuwenden. Er muß leider mit einer schweren Heimsuchung des Dorfes beginnen:

Anno 1598 hat in Lichterfelde sowohl als auch an anderen Orten die Seuche der Pest dermaßen grassiert, daß nicht allein der Pfarrer Caspar Schmidt (der erste mit Namen bekannte Ortspfarrer) benebenst den Gottesleuten (Kirchenvorstehern), sondern auch viel Nachbarn (= Bauern) selig entschlafen sein, insgesamt 85 Personen!

Anno 1600 sind „wieder" zu Kirchvätern verordnet worden: Peter Bietz, Joachim Säger und Joachim Schröder „und ihnen das Vermögen der Kirche von 1 Guld. und 3 Gr. überantwortet worden."

Anno 1627 hat das Kirchenkorn wegen des vielfältigen Durchmarsches kriegerischer Völker (30jähr. Krieg!), nicht können in acht genommen werden. Da auch das Korn im Felde in Mandeln gestanden, ist es alles von den Kriegsleuten, welche eine Nacht darin gelegen, zunichte gemacht worden — — —

Anno 1630: Was an Roggen und Gerste gewonnen, ist von den Soldaten ausgedroschen worden; und da das Geräsche hernach noch einmal gedroschen worden, sind wohl einige Scheffel noch herausgekommen, auch wohl in den Gottesspieker aufgeschüttet, aber gleichwohl von den Kgl. Soldaten weggenommen worden.

---

[1]) vgl. mein Buch „Das Finowtal in Sage und Geschichte, Sitte und Brauch" Freienwalde 1924 Kreisausschuß Oberbarnim S. 148—190, wo die Besitzfolge vollständig niedergelegt ist.



Oberbarnimer Kreiskalender

# Abschied des Pfarrers nach 26 Kanzel-Jahren

## Helmut Tetzlaff verläßt Sprengel Lichterfelde

**Lichterfelde** (rg) In das Geschichtsbuch der Lichterfelder Kirche ist am Sonntag ein historisches Datum eingetragen worden: Nach 650 Jahren Kirchengeschichte fand der letzte Gottesdienst im Sprengel Lichterfelde statt. Das Dorf hat keine Pfarrstelle mehr. Helmut Tetzlaff ist in den Ruhestand getreten.

Seine seelsorgerische Nachfolge übernimmt Hanns-Peter Giering als Vakanzverwalter, der die Gläubigen bat: „Die Kirche wird weiter gebraucht, halten Sie Jesus die Treue und hören Sie nicht auf die Propagandisten der Gewalt". In Aussicht gestellt ist die Zusammenlegung der Kirchenkreise Bernau und Eberswalde und eine damit verbundene Reduzierung des Personals.

26 Jahre hat Helmut Tetzlaff als Pfarrer des Sprengels Lichterfelde in Lichterfelde, Werbellin und Altenhof gearbeitet und mußte in seiner letzten Predigt doch bekennen: „Ich habe meine Arbeit nie geschafft, ich habe immer nur abarbeiten können". Engagement bescheinigten dem scheidenden Pfarrer sowohl das Konsistorium als auch der Kreiskirchenrat: „Helmut Tetzlaff ist sich immer treu geblieben", würdigte Pfarrer Horst Ritter, „sein Engagement ging bis in die praktischen Details".

Während seiner Zeit sind die Kirchen in Lichterfelde und Werbellin restauriert und die kleine Kirche in Altenhof neu gebaut worden. Geschenke zum Abschied wollte Helmut Tetzlaff nicht, sondern anstelle Spenden zugunsten der Dritten Welt. In seiner Predigt bekannte er sich erneut zu seinen Lebensmaximen: „Wichtiger als Fressen und Saufen sind Liebe und Güte, aber sie sind leider ausgewandert". Dabei erinnerte er wiederholt an die Notwendigkeit der Erhaltung menschlicher Werte.

Viele Menschen aus der Umgebung und aus den Partnergemeinden waren zum letzten Gottesdienst von Helmut Tetzlaff gekommen. Der Organist Siegfried Ruch und der Posaunenchor aus Eberswalde unter Leitung von Herrmann Euler spielten.

**Abschied** hieß es jetzt für Helmut Tetzlaff. Nach 26 Jahren Dienstzeit ist der Pfarrer des Sprengels in Lichterfelde in den Ruhestand gegangen. Fotos: rg

1997 03 02-pfarrer-helmut-tetzlaff-in-ruhestand

# Der Schwedenkönig Gustav Adolf und Eberswalde

## Gespräch mit Pfarrerin Christa Tetzlaff zur Dokumentation in der Maria-Magdalenen-Kirche

**Eberswalde (BLITZ).** Pfarrerin i.R. Christa Tetzlaff - früher in Lichterfelde zu Hause - lebt mit ihrem Mann seit 3 Jahren in Eberswalde. Heute hilft sie ehrenamtlich bei Kirchenführungen mit. Seit 3 Jahren beschäftigt sie sich intensiv mit der Geschichte der Maria-Magdalenen-Kirche. Zur Festwoche aus Anlass des Kirchenjubiläums hat Pfarrerin eine Dokumentation über den Schwedenkönig Gustav Adolf und seine Aufenthalte in Eberswalde zusammengetragen.

Die Maria-Magdalenen-Kirche ist das älteste und größte Bauwerk der Stadt und wurde im 14. Jahrhundert errichet. "Wir sind ziemlich sicher", so Pfarrerin Christa Tetzlaff, "dass diese Kirche einen Vorgängerbau hatte, der sich im heutigen Altarraum befand." Unter Einbeziehung dieses Vorgängerbaus wurde die Kirche, wie man sie heute sieht, errichet. Die Bronzetaufe im Altarraum war eigentlich für den Vorgängerbau bestimmt, denn sie weist eindeutige Merkmale - Rosetten als Schmuckelemente eingefügt - auf, dass sie der Maria gewidmet war. Manch einer ist erstaunt, in der Kirche eine neugotische Ausstattung vorzufinden. Diese ist bei Umbauten im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts hier eingebracht worden. Der Altar ist ein Meisterwerk handwerklichen Könnens aus der Zeit des Übergangs vom Renaissance- zum Barockstil. Dieser Altar hat eine besondere Bedeutung in Bezug auf König Gustav II Adolf von Schweden. Der Schwedenkönig war zweimal in Eberswalde. Einmal auf dem Durchzug vom Norden in den Süden im Verlauf des 30jährigen Krieges. Ein zweites Mal, als er in der Schlacht bei Lützen am 16. November 1632 gefallen war, begleitete ihn ein Gefolge von 400 Personen durch die einzelnen Stationen des Weges vom Schlachtfeld bei Lützen über Wittenberg, Brandenburg, Saarmund, Spandau, Bernau, Eberswalde, Angermünde, Prenzlau, Pasewalk, Anklam, Greifswald nach Wolgast. Hier erwartete ihn sein Halbbruder, um ihn mit der schwedischen Flotte nach Schweden zu überführen.

Gustav Adolf war noch ein weiteres Mal in Deutschland, allerdings nicht in Eberswalde, sondern im Jahre 1620 als 24jähriger junger König war er auf Brautschau. Er heiratete die Tochter des damaligen Kurfürsten Marie Eleonore.

Beim ersten Mal hielt sich Gustav Adolf mit einem Heer von 14.000 Mann in Eberswalde auf. Das war im März 1631. die Schweden waren damals auf dem Durchzug vom Norden in den Süden, denn sie waren von den protestantischen Fürstentümern und Ländern zur Hilfe gerufen worden. Gustav Adolf wollte eingreifen, um die Sache des Protestantismus, die gerade durch die Reformation in Europa zum Zuge gekommen war, nicht zu gefährden. Gustav Adolf besuchte während seiner Tage in Eberswalde die Maria-Magdalenen-Kirche. Christa Tetzlaff berichtet, dass Ulrich Grunmach, der Vorgänger des jetzigen Kantors, jahrzehntelang als Kirchenmusiker tätig und auch schriftstellerisch sehr befähigt war. Er hat die Zeit des Aufenthalts von Gustav Adolf schriftstellerisch aufgearbeitet und seine Worte einem damaligen Mitarbeiter der Kirche in den Mund gelegt. Und so spricht der damalige Pfarrer Andreas Reinicke, Christa Tetzlaff zitiert: "Sehe ihn noch, den stattlichen blonden Herrn, sprühend vor Leben auf seinem Schimmel durch die elenden Straßen unserer Städtleins reiten. Höre den Befehlston seiner hellen Stimme, weiß auch gut, wie er nach geendigtem Gottesdienst träumerisch saß in der Kirchenbank und Johann Fischer, dem Kantor, ihm sanfte Musik von Peter Sweling auf der Orgel spielen musste."

Nicht einmal zwei Jahre später war er gefallen. Die Schlacht von Lützen brachte ihm den Tod. Die Schlacht ging unentschieden aus, aber Gustav Adolf hatte sich mit Wallenstein zu schlagen. Der Trauerzug kommt auf dem Wege nach Schweden auch durch Eberswalde und bleibt hier eine Nacht, vom 18. zum 19. Dezember 1632.

Ulrich Grunmach schildert wieder die Begebenheiten der damaligen Zeit mit folgenden Worten: "Den 18. Dezember. Endlich, von der Bernauer Heerstraße her Reiter. Sie kommen. Die Barbara-Glocke beginnt zu läuten, Fackeln brennen. Wer kann, hat Lichter in die Fenster gestellt. Wir gehen dem Trauerzug entgegen und geleiten ihn unter dem Gesang des Schulchores durch die Breite Straße über den Kirchhof zur großen Kirchenpforte. Gassen und Kirchhof schwarz von Menschen. Wo kommen sie nur alle her in der halbverlassenen Stadt? Fischer orgelt, indes die Soldaten den Sarg vor dem neuen Altar aufstellen. Zu beiden Seiten werden hohe Leuchter entzündet und die schwedischen Wachen treten an. Die ganze Kirche voll von Leuten, Bürgern, Soldaten, und doch alles unheimlich still."

"Es ist sehr schön nacherzählt", so Pfarrerin Tetzlaff. "Wir müssen uns einmal die Situation der Menschen in dieser Stadt damals vor Augen führen, denn es war eine sehr schwere Zeit, eine notvolle Zeit. Nicht nur, dass die kriegerischen Auseinandersetzungen und die immer wieder einfallenden Truppen die Stadt belagerten, sondern auch die Geißel der damaligen Zeit, die Pest, hatte viele Menschen dahingerafft."

Man darf annehmen, dass nur etwa 120 Menschen in der Stadt lebten. Und diesen 120 Menschen wurde zugemutet, 14.000 Soldaten zu beköstigen und unterzubringen. Das ist eine große und schwere Aufgabe gewesen und wir können uns sicher gut vorstellen, dass diese Situation die Menschen an den Rand ihrer Existenz gebracht hat.

Es gibt noch einen kleinen abschließenden Situationsbericht aus der Feder von Ulrich Grunmach: "Den 19. Dezember. Nun sind sie fort. Auf Angermünde und Prenzlau zu. Lastendes Schweigen in der Stadt. Selbst die Barbara verstummt. Unvergesslich klingt ihr Geläut im Herzen nach. Gustav Adolf, wunderbarere Schwedenkönig, lebe wohl." Einen Tag später, am 20. Dezember, heißt es: "Gestern nicht weitergeschrieben. War zu müde und elend. Königin Eleonore unterdes angekommen und heute weitergereist, dem Trauerzuge nach."

Der Trauerzug selbst wurde von etwa 430 Personen begleitet, aber die Königin Eleonore kam nur mit einem kleineren Gefolge nach Eberswalde, wo sie sich nur eine Nacht aufhielt. Bei Lützen wurde später eine Gustav-Adolf-Gedenkstätte errichtet.

***Das Gespräch mit Pfarrerin i.R. Christa Tetzlaff führte Kristin Rasch.***

2000 08 23 Pfarrerin Frau Tetzlaff



## MUSIK IN DER LICHTERFELDER KIRCHE

Neben den Gottesdiensten und diversen anderen kirchlichen Veranstaltungen bietet die evangelische Kirche Lichterfelde nun schon seit Jahren ein musikalisches Programm an, das offen ist für alle und die Menschen einlädt, das „Wunder" Musik in besinnlichen Stunden und in einer ganz eigenen Atmosphäre zu erleben und auf die Seele einwirken zu lassen. Den Auftakt dazu gab im vergangenen Jahr ein Konzert für Orgel und Gesang mit dem Thema „In dieser österlichen Freudenzeit" am 12. April 2002. Der Sänger Michael Gehrke aus Berlin trug mit seiner Bariton-Stimme österliche Gesänge verschiedener Musikepochen vor. Er wurde von dem Berliner Organisten Harald Blaschke begleitet. Am 17. Mai folgte dann ein Konzert des Moskauer Männerkirchenchores „Sretenije" unter Leitung seines Dirigenten Sergii Pil'gouk mit geistlichen und weltlichen russischen Liedern. Die 8 Sänger dieses Ensembles begeisterten mit einer exzellenten und stimmperfekten Darbietung von Gesängen aus russisch-orthodoxen Gottesdiensten sowie von Volksliedern. Durch immerhin 117 Besucher an diesem Abend und deren begeisterten Beifall wurde das große Interesse an dieser musikalischen Form bekundet. Dazu ist anzumerken, dass ja schon seit Jahren das NEVA-Ensemble aus St.-Petersburg regelmäßig in Lichterfelde gastiert und alljährlich ebensolche hohen Besucherzahlen garantiert.

Zum 150. Geburtstag der märkischen Heimatdichterin Anna Karbe fand dann am 28. Juni eine Veranstaltung in der Kirche statt, in der aus ihren Werken gelesen wurde. Der Lichterfelder Kirchenchor brachte vertonte Gedichte der Anna Karbe zu Gehör und Orgelmusik aus der Zeit ihres Lebens und Wirkens rundete den Abend ab. Diese Veranstaltung wurde übrigens im September im Heimatmuseum Eberswalde anlässlich einer Ausstellungseröffnung über Anna Karbe noch einmal wiederholt.

Ein Leipziger Streichquartett begeisterte am 21. Juli die Zuhörer in der bis auf den letzten Platz besetzten Kirche. Dieses Konzert wurde im Rahmen der „Brandenburgischen Sommerkonzerte" vorbereitet und durchgeführt, einer Initiative, die einem interessierten Berliner Publikum Kulturerlebnisse an reizvollen Orten des Brandenburger Umlandes ermöglicht, wobei die Erlöse erhaltenswerten Baudenkmälern des Landes Brandenburg zugute kommen.

Ein Konzert am 30. August brachte ganz andere und für einen Liebhaber klassischer Musik ungewohnte Töne in unsere Kirche. „Musik zwischen den Stühlen" war das Motto des Duos Hubertus Hildenbrand (Gitarre) aus Berlin und Paul Schwingenschlögl (Trompete und Flügelhorn) aus Österreich. Die beiden Musiker „zelebrierten" die Improvisation. Die Fähigkeit und hohe Kunstfertigkeit des Duos beim spontanen Zusammenspiel schufen sozusagen „Kompositionen im Augenblick". Diese sich an keine stilistischen Normen haltende Musik, dieses Ausprobieren der Farbigkeit und der kontrastierenden

Zu einem besonderen Höhepunkt gestalteten sich dann im Juni die Veranstaltungen im Rahmen der 725-Jahr-Feier des Dorfes. Mit einem Konzert für Panflöte und Orgel wurde auch gleichzeitig eine durch die Kirchengemeinde vorbereitete Ausstellung in der Kirche über die historische Entwicklung des Ortes und der Kirchengemeinde eröffnet. Helmut Hauskeller aus Berlin verzauberte mit seinem virtuosen Spiel auf der Panflöte sowohl mit klassischen Weisen als auch mit rumänischer Folklore. Er wurde an der Orgel vom Eberswalder Organisten Siegfried Ruch begleitet. Seit über sechs Jahrtausenden kennt man die Panflöte, dieses einfache und doch so vollständige Instrument – gebrochene Rohre, in die der Wind bläst. Eigentlich ist sie die Vorgängerin der heutigen Orgel, eine Orgel, die mit dem Mund geblasen wird, die ihre Kraft aus dem Inneren des Menschen nimmt, dem Atem. Dazu die „Königin der Instrumente" mit ihren festgefügten Pfeifen und ihrer großen Farbskala – ein besonderes Erlebnis für alle, die dabei waren.



Klangmöglichkeiten der Musik an sich war wohl für die meisten Zuhörer ein etwas ungewohntes, aber gleichwohl vom ersten bis zum letzten Ton spannendes Klangerlebnis.

Am 11. Oktober war das St.-Petersburger NEVA-Ensemble zum 6. Mal in Folge zu Gast in Lichterfelde. 150 Besucher waren ein zahlreiches und dankbares Publikum an diesem Abend. Sie werden auch im Herbst 2003 (am 03. Oktober) wieder bei uns auftreten.

Das traditionelle Adventskonzert – letztes Konzert im Kalenderjahr 2002 und erstes Konzert im neuen Kirchenjahr – wurde diesmal gestaltet von den Kirchenchören der ev. Gemeinde Lichterfelde und der ev. Stadtkirchengemeinde Eberswalde sowie dem Posaunenchor Lichterfelde.

Im Jahre 2003 werden voraussichtlich 6 Konzerte in der Lichterfelder Kirche stattfinden. Es beginnt am 11. April mit Musik und Texten der großen Mystikerin Hildegard von Bingen. Der Jahresplan für die neue Konzertreihe liegt in der Lichterfelder Kirche aus sowie in den Kirchen Finowfurt, Finow, Altenhof und Werbellin, in Lichterfelder Geschäften sowie in der Tourist-Information Eberswalde. Im Internet gibt der Barnimer Veranstaltungskalender darüber Auskunft.



**2008 10 26_Einfuehrungsgottesdienst_Pfarrer_Ulf_Haberkorn**

**2014 01 05 100 Jahre Kirche in Werbellin**

Werbellin

# 100. Geburtstag der Kirche

Unter der Woche sind es vor allem Auswärtige, die in der Autobahnkirche Werbellin innehalten. Am Sonntag gehörte das Gotteshaus ganz der Gemeinde. Denn sie feierte ein großes Jubiläum. Vor 100 Jahren war die Dorfkirche geweiht worden.

Ohne Helmut Tetzlaff, der von 1970 bis 1997 als Pastor in dem heutigen Schorfheider Ortsteil wirkte, gäbe es an diesem Sonntag vielleicht keinen Festgottesdienst. Denn: Das kleine Gotteshaus war – einige Jahrzehnte nach der Kirchweihe – durch Blitzschlag, Stürme, Wasserschäden und Schädlingsbefall – bereits wieder baufällig. Fachleute empfahlen in den 1970er-Jahren deshalb, den Kirchturm oberhalb der Glockenstube abzunehmen. Anfangs, so erinnert Generalsuperintendentin Heilgard Asmus in ihrer Festpredigt, sah es überhaupt nicht nach einer Rettung des Gotteshauses aus.

Ein Schlauchturm sei wichtiger als ein Kirchturm, habe es damals im Dorf geheißen. Dank auch des Engagements von Pfarrer Tetzlaff wandelte sich die Stimmung. 1976 beschloss der Gemeindekirchenrat die Instandsetzung und Restaurierung der Kirche. Tetzlaff habe „ein wahres Kleinod vor dem Verfall bewahrt", würdigt Asmus das Wirken des Pastors in einer schwierigen Zeit. Die Rettung des Gotteshauses sei auch dem Einsatz der Werbelliner zu danken, gibt Tetzlaff das Kompliment an geistliche und weltliche Gemeinde zurück und nennt stellvertretend zwei Namen. Dietrich Spengler und Joachim Tramm haben damals „unzählige Arbeitsstunden" geleistet. Sein Wunsch deshalb: Möge Werbellin als „Offene Kirche" auch stets eine offene, einladende Gemeinde bleiben. MM/vp

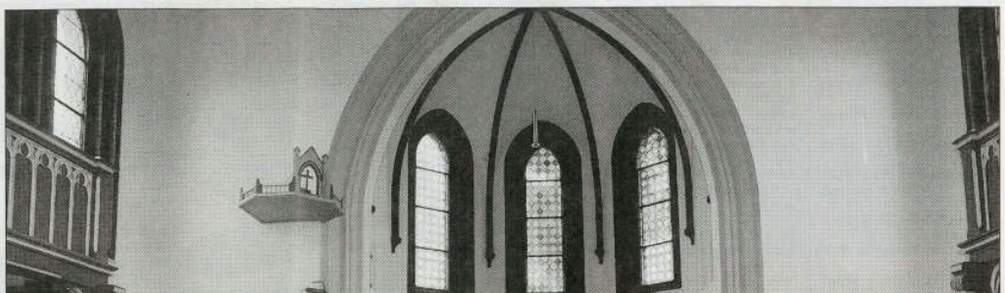
Pfarrer Ulf Haberkorn und Generalsuperintendentin Heilgard Asmus begrüßen die Gäste.

Foto: Reinhard Schliebenow

# Mit Gottvertrauen und weit offener Tür

**Finowfurts neuer Pfarrer Ulf Haberkorn freut sich auf den Kontakt zu den nicht ganz 1200 evangelischen Christen des Pfarrbezirks**

Von Sven Klamann



Finowfurt (MOZ) **Noch ist der erste Buchstabe auf dem Nummernschild seines Autos ein B. Und das Pfarramt, in dem er mit seiner Familie seit ein paar Wochen lebt, gleicht einer Baustelle. In Finowfurt aber fühlt sich Ulf Haberkorn, der neue evangelische Pfarrer, mittlerweile bereits heimisch.**

„Einen Augenblick bitte, ich speichere eben nur mal den Text für die Predigt ab", ruft der 35-Jährige aus. Dann gönnt er dem Computer eine Pause und kocht seinem Besucher Kaffee.

Hausherr für mindestens zehn Jahre: Ulf Haberkorn ist der neue Pfarrer der Gemeinde. Der 35-Jährige lädt jeden Sonntag zu Gottesdiensten ein, die um 9 Uhr in Finowfurt und um 10.30 Uhr in Lichterfelde beginnen. Je einmal im Monat predigt er auch in Werbellin und Altenhof. Foto: MOZ/Sven Klamann

Der Pfarrer, der für nicht ganz 1200 Christen in Finowfurt, Lichterfelde, Altenhof und Werbellin zuständig ist, führt ein offenes Haus. „Ich freue mich über jeden, der mich anspricht und mich kennenlernen will", sagt Ulf Haberkorn. Denn ihm sei wichtig, dass sich Pfarrer und Gemeinde näherkommen.

Ein halbes Jahr lang war die Stelle des Finowfurter Pfarrers nach dem Weggang von Carsten Rostalsky vakant. „Auch wenn ich noch in der Phase des Ankommens bin, steht für mich schon fest, dass ich einen guten Teil der Traditionen, die mein Vorgänger aufgebaut hat, fortsetzen werde", kündigt Ulf Haberkorn an. Dazu gehöre zum Beispiel, dass er mit dem Werbelliner Gemeinderat auf jeden Fall daran festhalte, das Gotteshaus in dem Ortsteil als Autobahnkirche zu betreiben. „Das eigenständige Profil ihrer Kirche liegt den Werbellinern am Herzen", sagt der Pfarrer. Zudem ist er sich bereits darüber im Klaren, dass es zum Flößerfest in Finowfurt auch weiterhin Ausstellungen der Kirchengemeinde geben wird. „Was sich bewährt hat, wird fortgeführt", hebt der Seelsorger hervor. „Ich werde aber auch neue Akzente setzen", fügt er hinzu. Dabei denkt

rei nach seinem Theologiestudium und den Jahren im Entsendungsdienst, in denen er unter anderem als Gemeindepfarrer in Berlin-Niederschöneweide und als Jugendpfarrer in Oberspree-West gewirkt hat. Der in Berlin-Friedrichshain Gebore-

Dass Finowfurt für Ulf Haberkorn weit mehr ist als nur ein weiterer Arbeitsort, verhehlt er nicht. Der neue Pfarrer hat einen Vertrag für zehn Jahre erhalten. Und könnte sich vorstellen, auch länger zu bleiben. Doch das sei noch Zukunftsmusik, sagt er.

Und der Pfarrer bereitet sich auf die Predigt vor, die er am morgigen Reformationstag ab 10 Uhr nicht in der Finowfurter, sondern in der Finower Kirche halten wird. „Ich versuche immer, die von der Bibel vorgegebenen Themen mit aktuel-

Medizin zu studieren", verrät er. Doch nach zwei überaus arbeitsintensiven Jahren sei ihm bewusst geworden, dass er als Chirurg für Kinder und Familie gar keine Zeit mehr haben würde.

Als Pfarrer hingegen hat er zwar nie wirklich Feierabend

Krankenhaus am OP-Tisch stehen zu müssen. „Als Seelsorger helfe ich den Menschen auf andere, ebenfalls wichtige Weise", findet er.

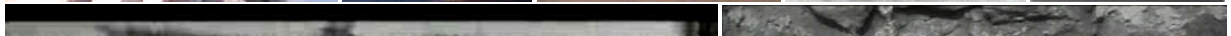
Der Altkreis Eberswalde ist dem gebürtigen Berliner nicht nur aus seiner Völker-

**2008 10 28**

**2008 10 29_Ulf_Haberkorn_Pfarrer**

## Literaturhinweise: 1 2 3 4 5 6 7

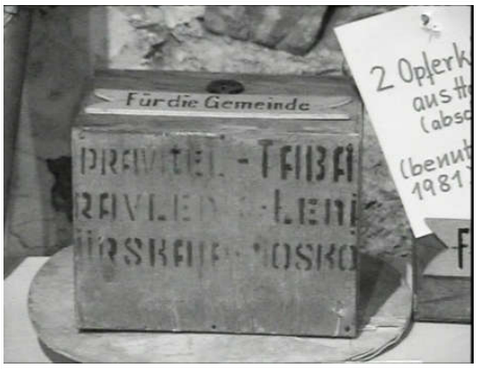
**11.07.2017 Mit freundlicher Genehmigung der Märkischen Oderzeitung, Der unverzichtbare Brahms: Der Chor „Cantus Vitalis singt in der Lichterfelder Kirche. S.14 Barnim Echo Dienstag,**

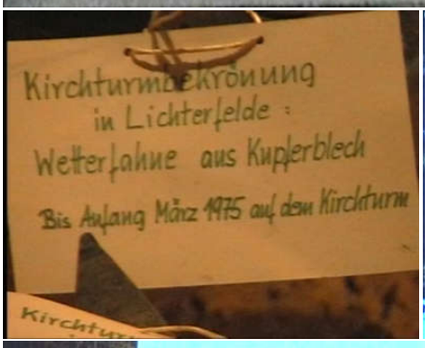


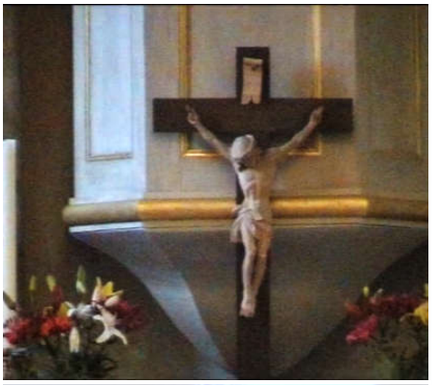
Aus dieser Gemeinde starben
mit Gott für König und Vaterland:

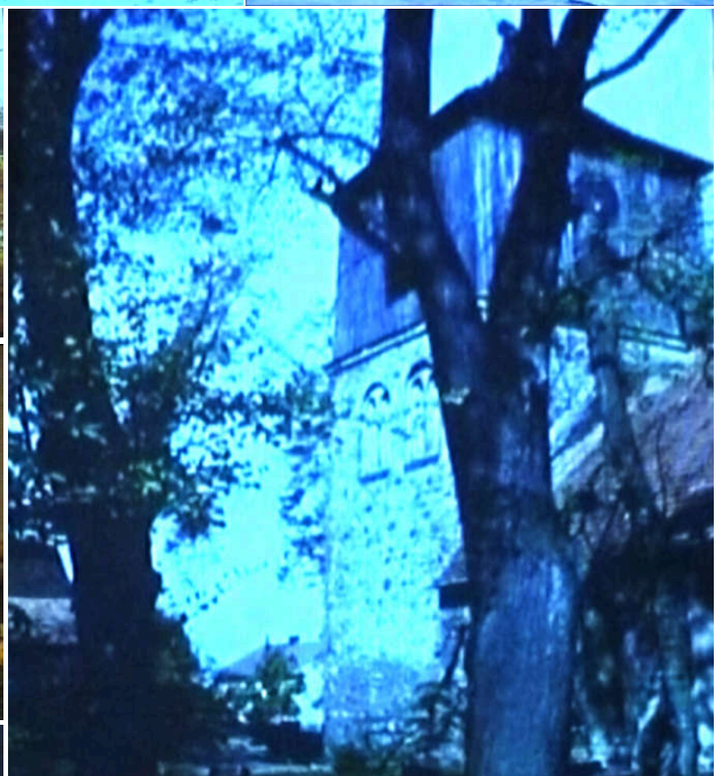
| | | | |
|---|---|---|---|
| E. Biederstedt | 24.8.1915 | E. Wilke | 24.3.1916 |
| R. Gläser | 18.8. – | H. Plagemann | 12.10. – |
| F. Gleich | 15.10. – | O. Schulz | 8.11. – |
| A. Myggajski | 10.11. – | H. Schmidt | 9.9.1917 |
| A. Schulz | 22.11.– | E. Wetzel | 17.9. – |
| W. Forste | 8.12. – | R. Eschacher | 24.9. – |
| E. Kreudt | 28.3.1915 | E. Forste | 1.5. – |
| P. Buchholz | 15.6. – | A. Nütze | 7.6. – |
| E. Madel | 22.6.– | H. Göde | 12.6. – |
| E. Rose | 4.7. – | A. Kundt | 11.8. – |
| J. Danowski | 19.7. – | F. Raage | 28.5.1918 |
| H. Danowski | 15.8. – | P. Prim | 11.6. – |
| W. Villain | 28.8. – | W. Schmah | 3.8. – |
| E. Knieling | 28.10. – | F. Flügge | 19.9. – |
| R. Münch | 12.2.1916 | P. Madel | 30.3.1916 |
| W. Herrenkind | 22.2.– | M. Hedke | 1.9. – |
| F. Buch | 29.8. – | A. Schülke | 22.7.1917 |
| F. Danowski | 19.9. – | W. Wilke | 13.11.1919 |
| F. Grempel | 23.9. – | O. Blankenburg | 13.6.1915 |
| A. Madel | 2.8. – | E. Schaeffer | 9.8. – |
| H. Feyerabend | 4.3. – | W. Grebs | 15.11.1916 |
| F. Reckin | 7.7. – | H. Baumgarten | 24.5.1918 |

B. Wesendorf 17.7.1920.

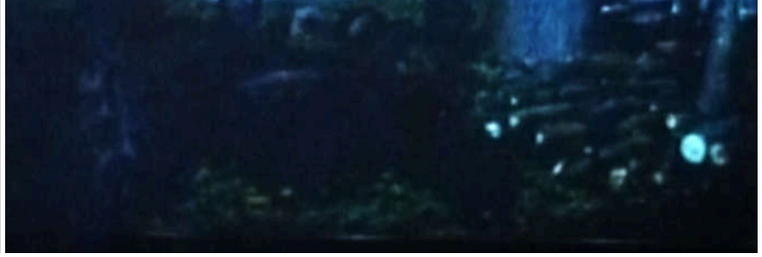


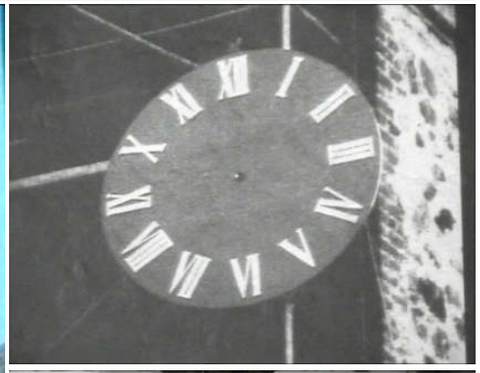


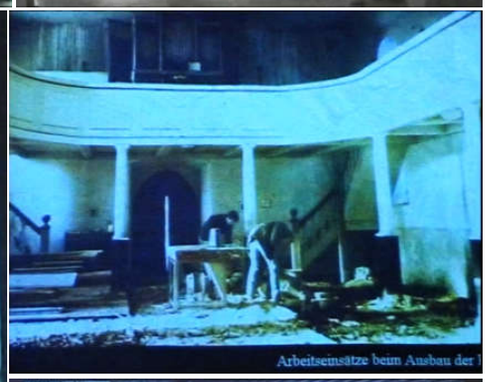




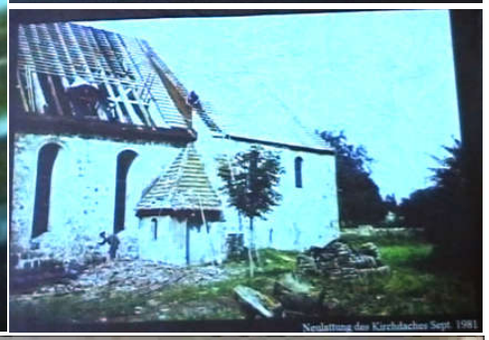
Geländeabsenkung auf dem Kirchengelände 1982





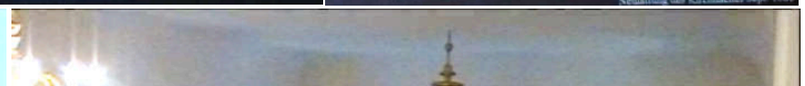


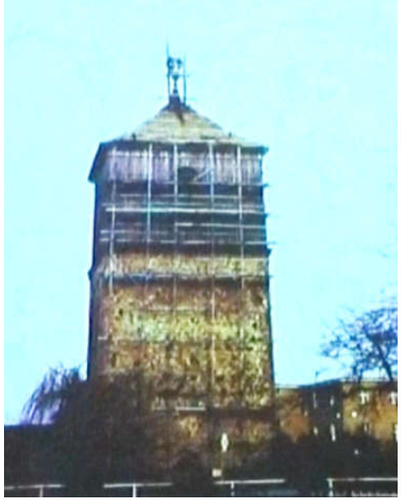
Arbeitseinsätze beim Ausbau der



Neulattung des Kirchdaches Sept. 1981

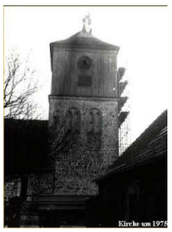






**2002 – 725 Jahre Lichterfelde: Ausstellung in der Kirche**

**1680 errichtet**



## September

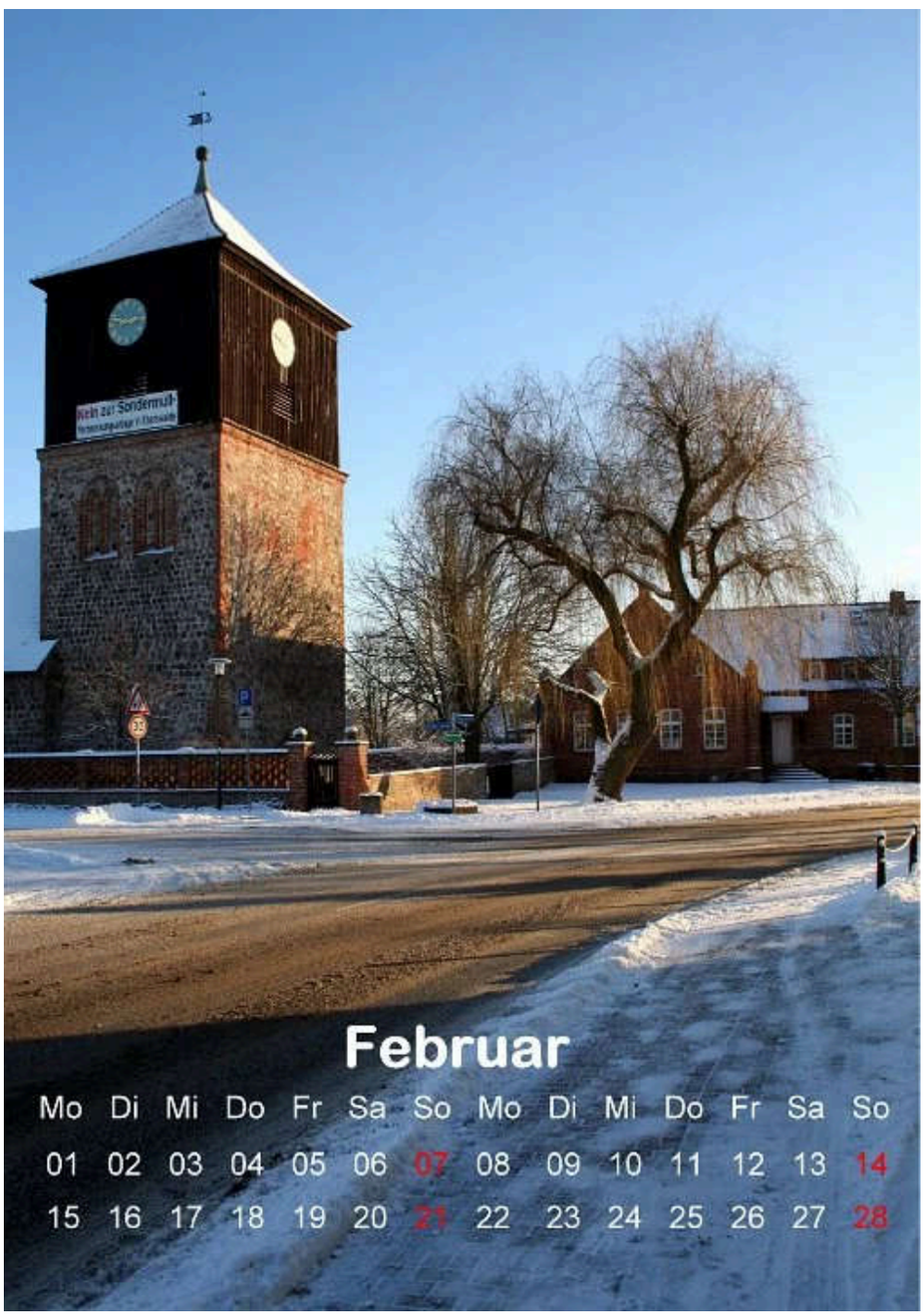
| Mo | Di | Mi | Do | Fr | Sa | So | Mo | Di | Mi | Do | Fr | Sa | So |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 01 | 02 | 03 | 04 | 05 | 06 | 07 | 08 | 09 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
| 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 |
| 29 | 30 | | | | | | | | | | | | |

**Heimatkalender Lichterfelde 2008 von Hans-Dieter Höing**

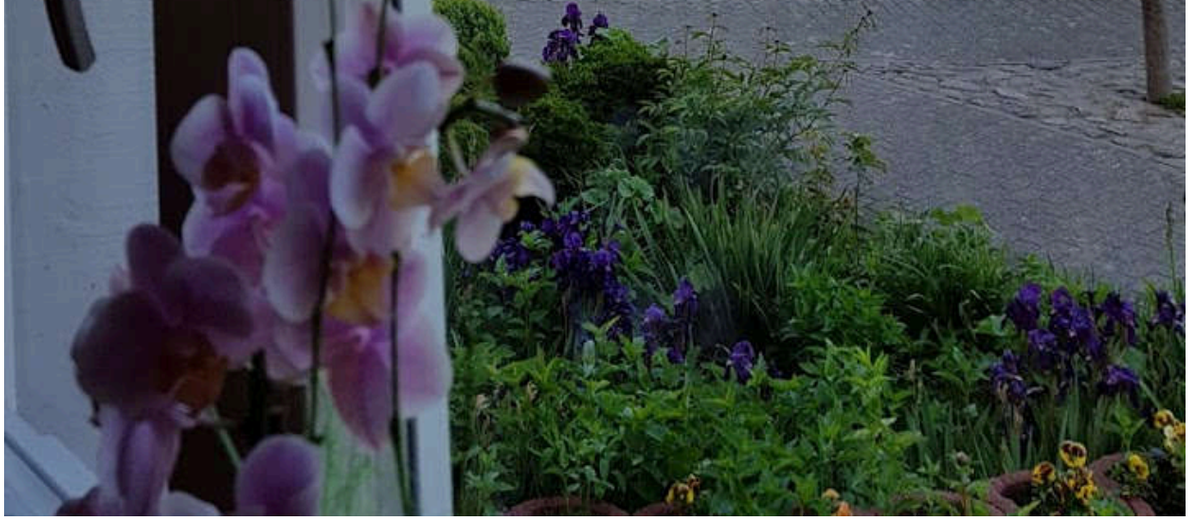
**Thomas Szudobaj** **27. August 2016**

**Eine Weide erlebt ihren letzten Herbst 19.11.2015, Mit freundlicher Genehmigung der Märkischen Oderzeitung**

**Heimatkalender Lichterfelde 2010 von Hans-Dieter Höing**



**Thomas Szudobaj** 29. Dezember 2014



**Michael Drews** **Foto – Mai 2019**

**Janko Hoener / CC-BY-SA-4.0** https://flic.kr/p/2dcjxqY

# Pflanzung in Lichterfelde

## Amberbaum nimmt Platz von Weide ein

**Lichterfelde** (sir) Nachdem am 23. Februar die Trauerweide im Zentrum von Lichterfelde gefällt worden ist, pflanzt die Gemeinde Schorfheide heute an selber Stelle einen neuen Baum. Das hat die Verwaltung am Donnerstag angekündigt. Um 14 Uhr kommt ein amerikanischer Amberbaum in die Erde vorm Gemeindehaus in der Eberswalder Straße 1. Die Fällung der Weide ist umstritten gewesen. Zuvor war bei einer Baumschau Pilzbefall festgestellt worden.

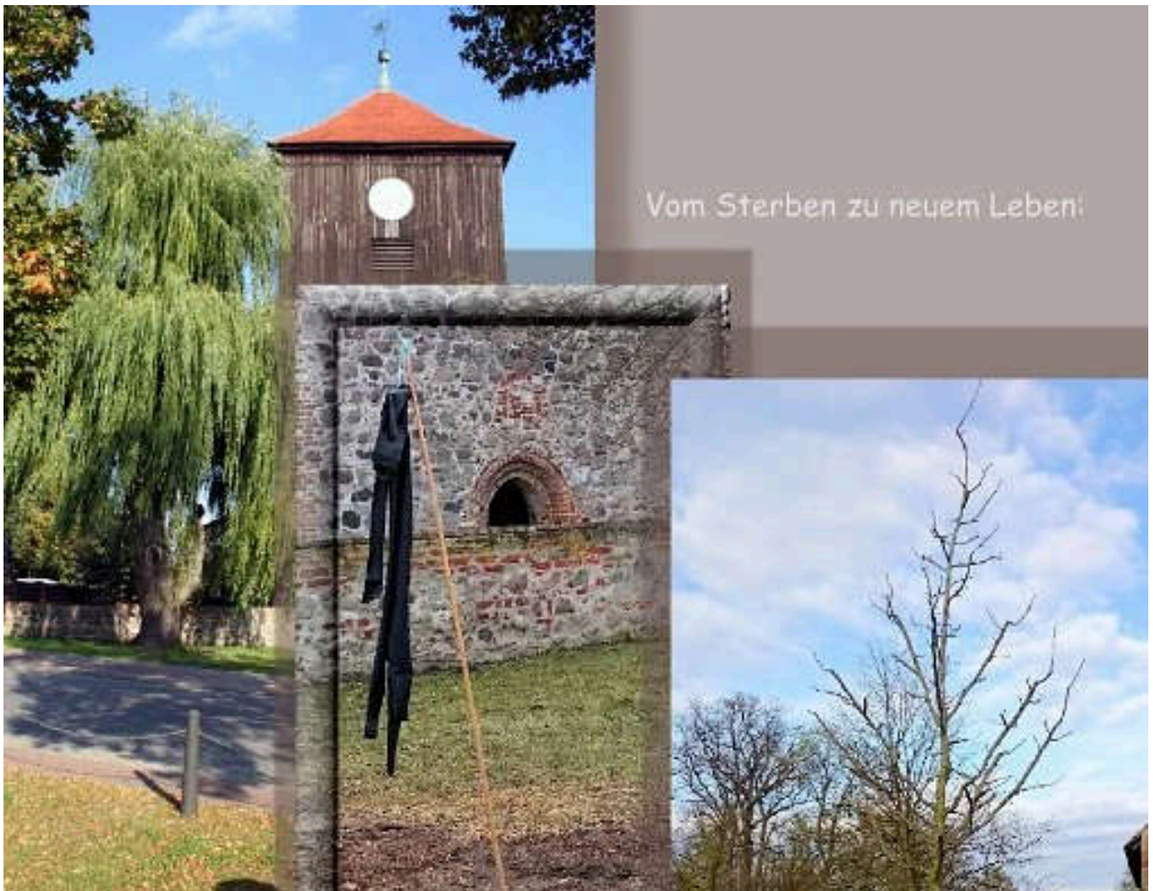
**19. November 2015**

**Baum im Anflug: Gut vier Meter hoch ist das neue Lichterfelder Gewächs bereits, als es Thomas Ziesler am Freitag mit dem Bagger an seinen Platz vor dem Gemeindehaus hievt.**

**Im Herzen Lichterfeldes wächst nun ein Amberbaum 02.04.2016,**

**Mit freundlicher Genehmigung der Märkischen Oderzeitung**

**Ein Amberbaum für Lichterfelde – Barnim-Blog**


Vom Sterben zu neuem Leben:

**Heimatkalender Lichterfelde 2017 von Hans-Dieter Höing**

# Gründe für die Wahl des Amberbaums

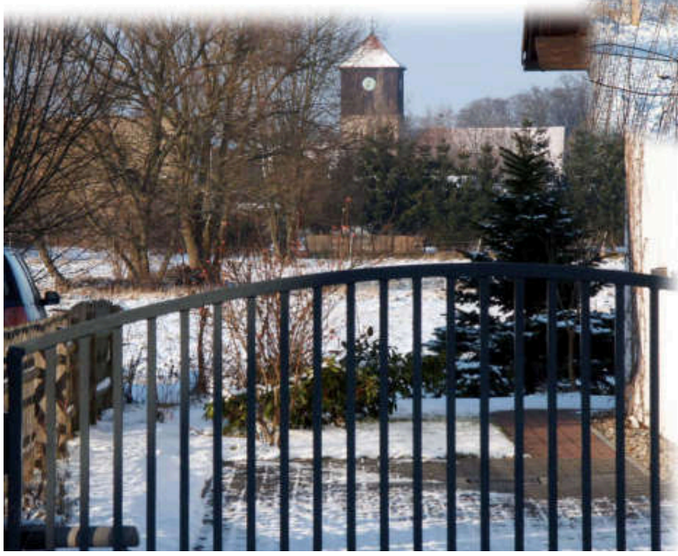
**Lichterfelde** (sir) Nachdem ein Amerikanischer Amberbaum die Lichterfelder Trauerweide am Freitag abgelöst hat, begründet Gemeindevertreter Andreas Steiner auf der MOZ-Internetseite die Wahl des Nachfolgers. In einem Kommentar zum Beitrag „Im Herzen Lichterfeldes wächst nun ein Amberbaum“ erläutert der Lichterfelder, der dem Ortsbeirat die Gattung vorgeschlagen hatte: Die Herbstlaubfärbung des Amberbaumes reiche von Gelbtönen über Orange zu Rot bis ins Violette. „Zudem kommt der Baum nach gelungenem Anwachsen gut mit den klimatischen Verhältnissen Brandenburgs zurecht, ist nahezu resistent gegenüber Schädlingen und widerstandsfähig gegenüber Luftschadstoffen“, schreibt Steiner. Denjenigen, die sich mit einem „Exoten“ nicht anfreunden könnten, hält er entgegen, dass auch Arten wie Rosskastanie, Robinie und Ginkgo nicht zu den einheimischen Bäumen gehören, mittlerweile jedoch Normalität im Stadtbild seien.

**http://geo.hlipp.de/photo/136732**

http://www.alexander-kens.de/event/oybin-bergkirche-4/

https://onedrive.live.com/view.aspx?cid=4A8104A01347CA1F&authKey=%21AOXSVSRnB2CsT7A&resid=4A8104A01347CA1F%211957&ithint=%2Epdf&open=true&app=WordPdf

# WINTER IN



# LICHTERFELDE

WINTER IN

**Heimatkalender Lichterfelde 2006 von Hans-Dieter Höing**

# Lesung in der Lichterfelder Bücherstube

## Auf dem Programm stand „Ida, Paul und die fiesen Riesen aus der Dritten"

Hören zu: Die Erstklässler lauschen andächtig bei der Vorlesestunde in der Lichterfelder Bücherstube. Foto: Hans-Dieter Höing

18 Kinder der 1. Klasse der Lichterfelder Grundschule besuchten Mitte Juni die Bücherstube im Gemeindehaus der Evangelischen Kirche Lichterfelde, um hier eine besondere Unterrichtsstunde zu erleben. Es wurden nämlich einige Bücher für die Altersgruppe sechs bis acht Jahre neu angeschafft und aus diesem Anlass organisierten das Team der Bücherstube gemeinsam mit der Klassenleiterin Frau Rütze eine Vorlesestunde mit anschließender Besichtigung der Bücherstube.

Frau Mattke, die unter anderem für den Cornelsen Schulverlag als Lektorin tätig ist, war als Vorleserin eingeladen und reiste mit einer spannenden Geschichte an: „Ida, Paul und die fiesen Riesen aus der Dritten" (Autor Mikael Engström) stand auf dem Programm. Kaum zu glauben, mit wie viel Aufmerksamkeit die Kinder fast eine geschlagene Stunde zuhören konnten. Natürlich war das Ganze „interaktiv" – immer wieder konnten die Kinder ihre Meinung zum Fortlauf der Handlung und zu den Beweggründen der handelnden Personen äußern und durch ihre Überlegungen die „Moral von der Geschicht" selbst herausfinden. Das hat ihnen sichtlich Spaß gemacht und natürlich auch der Vorleserin, der Klassenleiterin und dem Team der Bücherstube. Viel Beifall gab es zum Schluss für Frau Mattke.

Nach der Lesung stellte Herr Wolff die von ihm ehrenamtlich betreute Bücherstube vor, die zum Stöbern, Lesen und Ausleihen an jedem Montag von 15.30 bis 17 Uhr geöffnet ist. Der Bestand von über 4000 Medien besteht aus Büchern, Videos und Musik-CDs und wird ständig erweitert. Die Ausleihe ist kostenlos.

Abschließend wurden noch Lesezeichen verteilt. Frau Mattke brachte einen ganzen Stapel attraktiver Lesezeichen für „Leseratten" mit. Jedes Kind durfte sich eines nehmen, der Rest wurde Frau Rütze zum Verteilen in der Schule übergeben. Auch Lesezeichen mit Informationen über die Bücherstube konnten sich die Schüler mitnehmen. Mit einem „Dankeschön" aus Schokolade verabschiedete sich Frau Rütze mit ihrer Klasse und Herr Wolff hofft nun natürlich auf einige neue kleine Leser als Stammkunden.

**Hans-Dieter Höing**
Gemeindekirchenrat Lichterfelde

**Montag, 7. Juli 2014 MOZ S. 14 Mit freundlicher Genehmigung der Märkischen Oderzeitung**

## Im Katalog_Kirchengeschichte_der_Uckermark.pdf waren folgende Schriftstücke zu finden

-Begnadungen-Brief wegen der Windmühlen zu Lichterfelde Ao.1562 (durch Kurfürst Joachim), Cölln an der Spree, Sonntag Exaudi 1562

-Kurfürstlicher Consens über den Kauf des Gutes Lichterfelde für Hans Georg von Ribbek, Cölln a. d. Spree 28.6.1614

-Lehnbrief über Lichterfelde (durch Kurfürst Johann Sigismund), Cölln an der Spree 28.06.1614

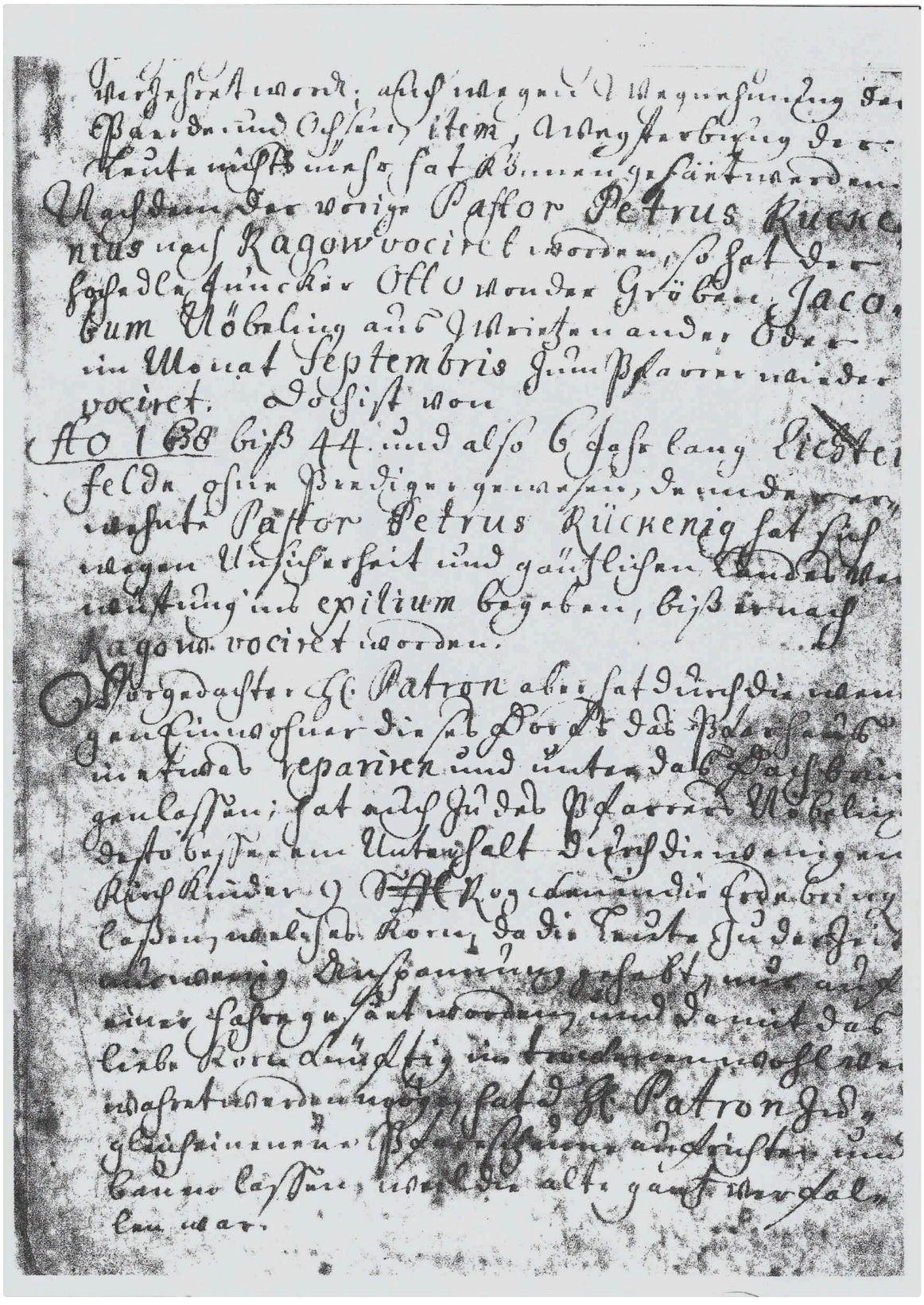
-Hans Georg von Ribbecks Lehnbrief über Lichterfelde de anno Cölln an der Spree 27.6.1614

-Aufzeichnungen aus dem Kirchenbuch und pfarramtliche Notizen zur Geschichte des Dorfes und der Pfarre und Kirche zu Lichterfelde, Kreis Eberswalde, 1598 – 1760, **23 Seiten**

# Linkliste

zurück

1. Mai 2018



Kirchenbuch1598 – 1760

Kirchenbuch1598 – 1760

Kirchenbuch 1874

## ####

1960

# Baumschutz auf barnimsch

*von Johannes Madeja*

**Na, das weiß doch jedes Kind: Bäume darf man nur im Winter fällen, also von November bis Februar. Geschützte Bäume darf man gar nicht fällen – es sei denn, daß es dafür triftige Gründe gibt und man deshalb eine Ausnahmegenehmigung hat. Was ein geschützter Baum ist – auch das ist vielen schon bekannt und jeder kann es in der kreislichen Baumschutzverordnung lesen. Das muß man aber nicht. Jeder große alte Baum ist für die Natur, unsere Umwelt, wertvoll und deshalb schützenswert und da sollte man großzügig sein, auch wenn die Baumschutzverordnung das manchmal ziemlich eng, zentimetergenau sieht.**

Foto: Andreas Schwan

Großzügig sein heißt hier: Stehenlassen, auch wenn der Baum vielleicht noch nicht die *»Schutzmaße«* hat. Je größer und dicker und älter so ein Baum ist, desto schützenswerter und schutzbedürftiger ist er. Das ist wie bei uns Menschen auch. So ein großer alter Baum leistet für uns wichtige Arbeit. Er verdunstet eine Menge Wasser, sorgt damit für ein gutes Mikroklima, schluckt viel Kohlendioxid und produziert entsprechend viel Sauerstoff. Er ist Heimat für tausende nützlicher Lebewesen. Wir sehen davon meistens nur die Singvögel. Und so ein Baum schmückt die Landschaft.

Im Herbst, wenn die Blätter fallen, ernten wir die im Sommer produzierte Biomasse und der Kompost, den wir daraus gewinnen, ist gut für unseren Garten. Als Gegenleistung, Lohn für seine Arbeit, verlangt so ein Baum nicht viel. Ein paar Eimer Wasser bei großer Trockenheit und ein wenig Pflegeschnitt, der ihn von überflüssigem Wildwuchs und trockenen Ästen befreit – das war's schon!

Trotzdem – manchmal stört so ein alter Baum. Wenn er zu alt und krank ist und umzukippen droht, dann wird er zur Gefahr und muß entsorgt werden, damit wir uns seinetwegen keine Sorgen mehr machen müssen. Bei alten Menschen ist das manchmal nicht viel anders, aber wir drücken das anders aus. Wir entsorgen sie vorerst in eine Seniorenresidenz (Rentnercontainer), denn sie leisten ja nichts mehr, brauchen viel Pflege und sind sonst nutzlos – ganz im Gegensatz zu einem alten Baum!

Die Barnimer Baumschutzverordnung gilt natürlich für alle Barnimer ohne Ansehen der Person, denn vor dem Gesetz sind ja alle gleich! Ist das wirklich so?

Sehen wir mal genauer hin: Zunächst gibt es ein paar Vorzeige-Baumschützer. Wir können sie regelmäßig auf großen Bildern in der Zeitung sehen, bewaffnet mit nagelneuen Spaten und Gießkannen, öffentlichkeitswirksam einen Baum pflanzen. Der Landrat, sein *»Vize«*, Bürgermeister und Amtsdirektoren und Dezernenten, Zoo- und Sparkassendirektor und Geschäftsführer kreisbekannter Firmen und gelegentlich auch ein Professor der Fachhochschule – gewissermaßen die Baumschutzoffiziere.

Wenn es nun darum geht Bäume zu fällen – das ist ja nicht so werbewirksam – dann sind die Offiziere nicht zu sehen. Wir wissen aber, daß jährlich wesentlich mehr Bäume gefällt als nachgepflanzt werden. Da scheint die Baumschutzverordnung nicht so richtig zu funktionieren, aber die Landesregierung macht es ja mit dem nicht erfüllten Alleenschutzprogramm vor (MOZ vom 31.7.2015) Das kann also nicht so falsch sein!

Wie ist das nun bei Fällungen mit den triftigen Gründen und den Ausnahmegenehmigungen? Da gibt es eine Zweiklassengesellschaft. Wenn ein Normalbürger – gewissermaßen Baumschutzsoldat – einen Baum fällen will, dann trifft ihn die Baumschutzverordnung mit aller Härte. Sein Antrag wird gründlich geprüft und bearbeitet, was in erster Linie bedeutet, daß genau ausgerechnet wird, wieviel Geld er bezahlen muß, auch für die neuen Bäume, die er zu pflanzen hat. Natürlich muß er für die Fällung triftige Gründe finden und nennen. Und jeder Grund kostet, besonders wenn man den Baum erst im März (Nistzeit) fällen will oder wenn er als besonders wertvoll gilt. Wenn der Antragsteller nicht nachpflanzen will (oder kann), dann kostet das extra! Sinn der Prüfung ist es nämlich nicht, möglichst viele Bäume zu erhalten, sondern für Fällgenehmigungen möglichst viel Geld einzunehmen. Die zu zahlende Summe ist das Ergebnis sog. pflichtgemäßen Ermessens und jeder, der schon Erfahrungen mit der Behörde hat, weiß, was darunter zu verstehen ist. Natürlich wird die Behörde – die Schreibstube der Offiziere, sie nennt sich im Barnim *»untere Naturschutzbehörde«* – hier heftig protestieren.

Wenn ein *»Offizier«* einen Baum oder auch viele Bäume fällen will, weil sie ihn stören, aus welchen Gründen auch immer, dann darf er auch gesunde alte Bäume fällen, die eigentlich geschützt sind, sogar im Frühling, Sommer oder Herbst. Die Schreibstube liefert ihm diensteifrig die triftigen Gründe. Dazu gehören z.B., daß der Baum das für ihn vorgegebene Lebensalter erreicht hat, daß er schon zu viele trockene Äste hat, die ja herunterfallen könnten (Gefahr!), daß er hohl ist, vom Pilz befallen und umzustürzen droht (große Gefahr!) oder daß er mit seinen Wurzeln das Pflaster anhebt, was er wegen der Verkehrssicherungspflicht (ganz große Gefahr!) gar nicht darf.

Dabei kommt es nicht darauf an, ob die Gründe wirklich zutreffen. Wenn ein Bürger Zweifel anmeldet, dann kann man solche Zweifel natürlich ignorieren, das ist der Normalfall.

Wenn einer aber richtig lästig wird und sich gar schriftlich beschwert, dann wird er mit dem Gutachten eines gekauften Baumsachverständigen ruhiggestellt, denn der Sachverständige, der ja vom Schreibbüro (also unseren Steuern) bezahlt wird, gutachtet natürlich so wie er soll. Das Ergebnis ist so klar wie selbstverständlich.

Auch gesunde alte Bäume fallen so der Kettensäge zum Opfer, sogar in der besten Brutzeit und es kostet die Antragsteller keinen Cent an Verwaltungsgebühr. Ob und wieviel Bäume neu gepflanzt werden – das muß nicht kontrolliert werden, denn so ein hoher Baumschutzoffizier wie ein Bürgermeister darf sich natürlich selbst kontrollieren. Bürger hüte dich davor, hier anmaßend zu sein und etwa zu fordern,



**Verschlagwortet mit:** barnim, chronik, Lichterfelde

**Veröffentlicht von lichterfelde932298122**

*Zeige alle Beiträge von lichterfelde932298122*

**Veröffentlicht**

Mai 2, 2018